



WINTERSTILLE

Richard Langner

### MONDNACHT

Du hast es oft gefehlt  
und brauchst dich nur dir selber hinzugeben  
und füllst mit dir durch abendfülle Straßen gehn:  
Auf letzten Dächern brennt das Abendrot  
und Dämmerung steigt aus Kellern und Gelassen.  
Von Fenstern, die ins Dunkel sehn wie Augen,  
die ihren Glanz verloren und ihr Schauen  
und müd von lärmenden Gedanken  
nun ruhbegehrend in sich selbst versanken,  
blinkt kaum ein letztes noch in menschenleere  
Der Mond steht hoch und wie erblaßt (Gassen  
und wartet auf die Nacht,  
die seine Sehnsucht ganz erfährt.  
An einem Haustor weint ein Kind,  
weil es den Weg verlor,  
und leise atmend geht der Wind  
und rührt mit zager Hand an Tür und Tor.  
Und eine Schenke lärmst mit einer Spieluhr in  
die Nacht,  
erborgte Heiterkeit, die in die Stille lacht.  
Du weißt nicht, was die Nacht  
so dunkel macht und schwer,  
und deine Trauer hat kein Ufer mehr,  
und alle Dinge sehn vor dir wie Tore, —  
als hätten doch das letzte Weg und Ziel verloren.

Wilhelm Scharrelmann

### LEUKOTHEA

O schwarze Nacht am Strand der Lästrygonen!  
Die Winde hetzen das entsetzte Schiff  
Durch hohler Wellen Tal und Schaumeskronen  
Hin zu den Klippen, die die Salzflut schliff.  
Da starren sie, die nichts Lebend'ges schonen!  
Zerschmettert hängt das arme Wrack am Riff.  
Doch uns steigt eine Göttin aus den Stürmen,  
Zu neuer Fahrt uns, neuer Not zu schirmen.

Alexander Müller

\*

### MÄRCHEN

Ich habe in den nächtigen See  
Den blauen Kranz versenkt.  
Ich hab mein Lachen, süß und weh,  
Der Wasserfrau geschenkt.  
Ihr blüht kein blaues Blumenband  
In dunkelgrüner Tiefe.  
Sie lauchte unten, wie gebannt,  
Was wunderbar sie riefte?  
Sie stieg empor aus ihrem See,  
Den blauen Kranz in Haaren,  
Und einmal, traumbefangen, weh,  
Lacht sie — in hundert Jahren!

Hilse von Hochwart

### IM SORGENHAUS

Durch die blinden Scheiben  
Blickt ein Stück des Himmels,  
Eine trübe Lache.  
Manchmal hockt ein Abglanz  
Ferner Sonnenlichter  
Auf zerchliffnen Polstern,  
Wurmzerfressnem Hausrat,  
Kalt und höhnisch lächelnd.  
Irgendwo erklingen  
Düstre Mollakkorde,  
Martern, stets die gleichen,  
Das gequälte Ohr.  
Niemand wagt zu wenden  
Nur das Haupt nach rückwärts,  
Denn es lauert immer  
Hinter jedem Rücken.  
Jeder geht mit leisen  
Schritten, ängstlich laufend,  
Ob an Tor und Fenster  
Pocht ein Knochenfinger,  
Ob zu Häupten wieder  
Schlürfen (schwere Schritte,  
Ob in dunklem Winkel  
Klagt ein leises Weinen.  
Martha Krüger



EISBRECHER

Walther Klemm

## STERNENBOTSCHAFT

DIE LETZTEN SEITEN EINES TAGEBUCHES

Von Karl Hans Strobl

Am 16. Mai. . . . ist die Aufstellung beendet, die Schwerkraft abgebildet, die Raumkurve in der Polarisationsebene eingeffelt. Während die akustischen Spektren gleichmäßig über das Uranband wandern, tritt über meinem Kopf der Sender in seiner Selenzelle. Mein Kopf ist vom Hörhelm umschlossen, der Schirm drüben liegt im tiefen Dunkel hinter dem Rahmen aus Interellurium; wie die Mündung eines ungeheuren Geschützes, rundet sich ihm gegenüber der Krater des Empfängers. Es ist alles bereit, mir obliegt es nur zu warten. Werden sich die Bilder zeigen, die ich von jenseits des Sonnensystems, von fernem Ufern des Weltraumes herbeirufe? Ich bin nicht im mindesten aufgeregt, denn ich glaube, alles getan zu haben, um den Erfolg zu sichern, und Aufregung ist nur dann und dort am Platz, wenn und wo die persönliche Leistung noch ungewiß ist. Hier aber bin ich mit mir selber völlig im Reinen, die Geetze der Mathematik und Physik stehen auf meiner Seite, meine Berechnungen stimmen und schließen jeden Irrtum aus. Aber gespannt bin ich – und gespannt darf ich sein – ob sich nicht irgend ein blindes Ungefähr, ein blöder Zufall zwischen mich und den Erfolg einschoben wird das Unberechenbare, das mit keiner Logarithmentafel und keiner Formel zu Ergänzende. Diese Spannung hält mich aufrecht nach so vielen Tagen und Nächten der Arbeit, die ich meinem Werk gegeben habe.

Am 17. Mai.

Die Welt macht mir das Gelingen nicht eben leicht. Die Stadt ist von einem Aufruhr durchwühlt. Heute nachmittag zogen bewaffnete Haufen

durch die Straße, rote Fahnen flatterten über dem Geschrei, sie sind mit irgend etwas unzufrieden, wollen irgend etwas umfützen, toben ihre Wut aus. Seltsam fremdartig dringt dies in die Stille meines Turmzimmers, wo ich auf die Sternenbotschaft warte. Seltsam fremd ist mir dies alles, der ich seit Jahren, während sich die Erde durch Krieg und Irrsinn zerrüttete, von ihr fort war, auf meinen Flügen durch den Raum von Stern zu Stern. Überaus nützlich und überflüssig erscheint dies ganze Getöse, diese schrille mißtönige Melodie der Menschheit dem, der die lautlose Stille des Weltalls in sich aufgenommen hat, der die tausenden Bahnen der Sonnen nach Lichtjahren mißt. Ich erinnere mich noch des Abends, an dem mir zum erstenmal klar wurde, daß irgend welche vernunftbegabte Wesen aus dem Raum her den Anfluß an die Erde suchen, daß wir gerufen werden, in brüderlicher Sehnsucht sich uns aus dem Abgrund der Sternentiefe eine Hand entgegenstreckt. Es war eine große Schlacht gefochten und gewonnen worden, die Straßen waren laut von ummenden Menschenwärmen, sie jubelten über die schweren Verluste des Feindes. Ich hatte einen Augenblick lang ein unlagbar bitteres Gefühl der Schmach, dieser rohen Menschheit anzugehören, ein Bild durchfloß mich, stürzte mir durch das Gehirn, das von Granaten zerwühlte Schlachtfeld, Leichenhaufen, zerfetzte Glieder, Verführte, halben Leibes Zerquetzte, qualvoll verrohndeln. Es war ein Zusammentreffen zweier Gefühle von den entgegengesetzten Enden des Möglichen inneren Erlebens her: diese schmerzliche Scham und diese Seligkeit, die Signale fernher Welten zu empfangen, des Ungeheuren gewürdigt zu werden, den

Rhythmus fernenweiten Lebens unmittelbar dem meinen verpflanzt zu fühlen, ihn in meiner Blutbahn, meinen Gehirnzellen aufzunehmen, auf den Bahnen meiner Nerven zu leiten.

Die Frau, die unter mir wohnt und mir die wenigen für mich einfeindlicheres Leben nötigen Handreichungen leistet, kam (eben schreckensbleich die Treppe herauf, drang zu mir ein, sie zitterte. Auf dem Königsplatz würde geschossen. Es ist ein Straßenkampf im Gang, unumgängliche Notwendigkeit, sich gegenfeitig abzuSchlagen). Die Freiheit ist eine Mesgäre, eine bluttriefende Furie, nicht anders als die graufige Göttin der Zwitterheit. Die einzige Religion, die das wahre Wesen der Götter erkannte, war die der alten Azteken: die Götter wollen den Mord, sie lieben die verflümmelten Leihname, sie erfreuen sich an den ausgerissenen zuckenden Herzen, wollüstig atmen sie den Geruch verbrannten Menschenfelles ein. Es sind die Götter dieser Erde, die an lo Schrecklichem Gefallen finden, und hohe Zeit wird es, sie durch die gütigen milden Geister sanfter, ferner Sterne zu vertreiben, die ich herbeirufe.

Am 18. Mai.

Frau Erbs sträubt immer neue Schreckensnachrichten. Der Kampf hat auf das ganze Stadtviertel übergriffen. Das Gebrüll und Schiefen hat die Nacht über angedauert, jetzt find Geföhute in Tätigkeit getreten. Die Scheiben meines Glasdaches dröhnen unter dem Luftdruck, meine Instrumente (schwanken, Unruhe fört den gleichmäßigen Ablauf der Spektren. Frau Erbs jammert und ringt die Hände. Ihr Sohn, der irgendwo in der Stadt bedienstet ist, ist mittags nicht heimgekommen. Ich muß sie trösten, er wird wohl die Straßen verperrt gefunden und die Gefahr vermieden haben. Sie klammert sich an meine Worte, möchte sie glauben und stürzt dann wieder in neues Entsetzen. Mein Mitleid mit ihr macht mich geduldig, aber ich werde mich verhalten und die Tür schließen müssen. Der Irrsinn dieser Welt darf meine Kreise nicht fören, wie Archimedes will ich mich gegen das Kriegsgesetz abSchließen, Wichtigeres steht auf dem Spiel als irgend ein Umfuz der Gesellschaft. Heiliger Planet des Sternes Alpha im Herkules, gütiger Welt-nadbar, den ich rufe, den ich herbeiziehe, vergib, daß der Wahwitz dieser Erde mein Suchen umbrant! Nicht begehe ich nach Ruhm, ich will nur mein Werk vollenden, künftiges Unterfangen menschlichen Geistes (seit Jahrhunderten: Anbahnung eines Verftehens der Geister von Stern zu Stern. Gleichen Bedingungen des Denkens find wir beide unterworfen, ich in meinem Glasmus und du ferner Kamera, Verwandtschaft ähne ich, menschliche Nähe und doch unendlich hoheitsvolle Überlegenheit meiner Seele über das Schmutz-wild Erdentier Mensch! Durch das Weltall hin wirkt ein großes Gesetz. Wie erbeute ich, als ich das Bild des magischen Dreiecks ausgefandt hatte und das gleiche Bild als Antwort zurückempfing, als ich auf jenem Schirm dort zitternd das Dreieck malte, im fahlen Licht des fernen Sternes die Quadrate über den Seiten. So gilt der Satz des Pythagoras auch dort, so haßt auch du deinen Euklid, die alten Gallien, deine Newton, aber welches Gebäude magst du über diesen einfadhen Erkenntnissen bereits aufgebaut haben, älterer Bruder, wie viele nicht euklidische Geometrien magst du nebenher besitzen und benützen, die dir Macht über deinen Stern geben und dich den Weg zu uns finden ließen?

Die arme Frau Erbs und ihre blaffe, hüsfelnde Tochter tun mir leid, aber ich muß mir Ruhe und Sammlung wahren, um meiner Aufgabe willen. Ich habe ihr gesagt, ich würde meine Türe geschlossen halten, sie möge von jetzt an nur kommen, wenn ich sie mit dem Glockenzeichen rufe.

Am 19. Mai.

Wie ein Fallfüchtiger, wie ein Befessener tobt und schäumt die Stadt. Mir gegenüber das Zeitungsgesäude ist heute morgen gestürmt worden. Die Vorstände fliehen über wie kochende Krater, sie werfen immer neue Menschenmassen aus, erbiterte, verzweifelte, verhetzte Mengen, die nichts wollen als zerstören. Ich mußte die eijernen Rolläden aufziehen, (ah, wie sie die Tore erbrachen, in die Säle drangen, die Maschinen mit Beilen und Brechfrägen zerflügeln. Es find Menschen aus den Fenstern geworfen worden, aus dem vierten Stockwerk, sie blieben als blutige Klumpen auf dem Straßennpflaster liegen. Dann zerrten sie Möbel und ungeheure Ballen von Druckpapier hinaus, türmten BARRIKADEN und brachten auf dem Dach und den Balkonen Maschinengewehre in Stellung. Eine StraßenSchlacht brüllte bis zum Abend. Unter mir hörte ich die Schreie der beiden Frauen, man hat der Witwe den Sohn heimgebracht mit durchschossener Lunge, eine verrigte Kugel hatte ihn getroffen, er starb vor einer halben Stunde. Nun dringt ein lajeses Schludzen zu mir empör, es steigt wie ein süßendes Wasser an mir hinauf, will meinen Raum mit Trauer und der Lähmung, die von der Sinnlosigkeit des Schicksals verbreitet wird. Ich muß mich wehren gegen dieses Geräusch, das ich auch zwischen dem Getöse der Straße noch behauptet, muß meinen Glauben hochhalten.

Es ist nicht wahr, was ich vor drei Tagen (schrieb; daß ich wohl gespannt, aber nicht erregt sei. Wohl habe ich alles getan, was an mir gelegen war,

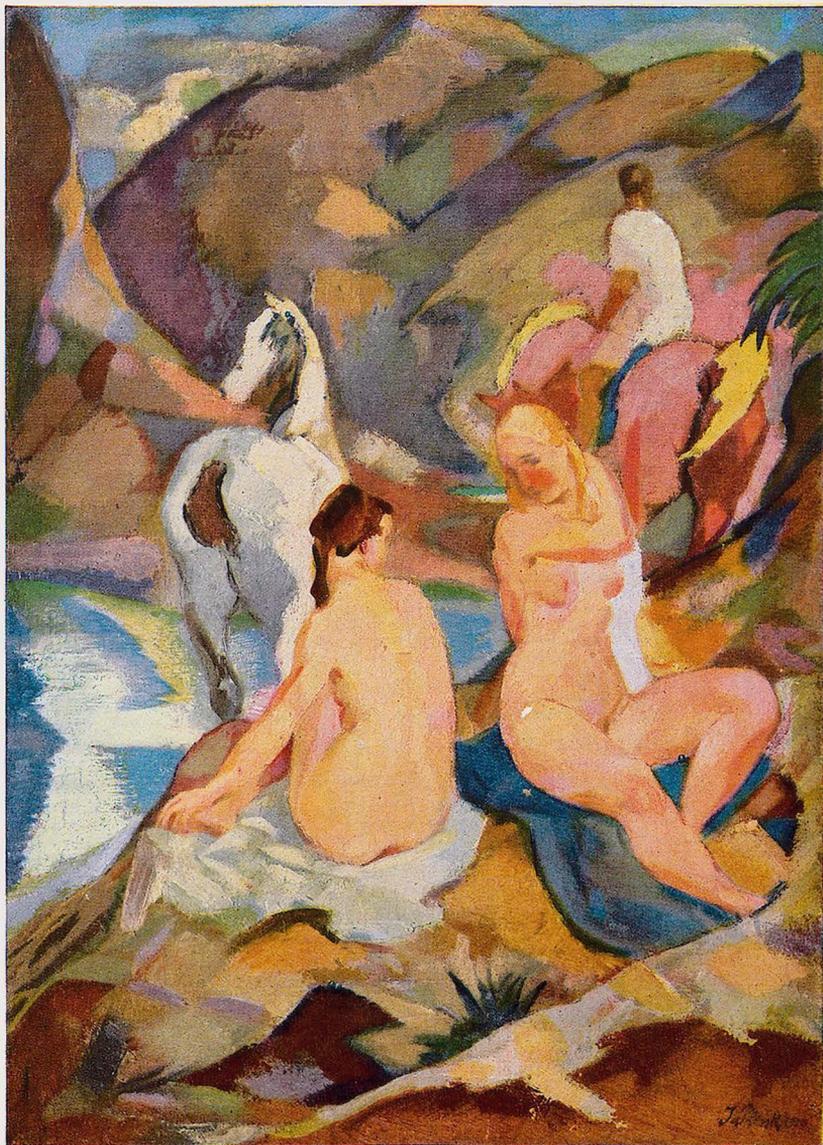
aber nicht als Einzelwesen wirkt der Mensch, von außen her bedrängen ihn seine Mitwesen, zerren ihn zur Vereinigung. Wunderbarer Tiefinn der Sprache, bedeutungsfam für Doppelgefeß des Wortes „gemein“. Was dem Einzelnen entzogen und der Masse preisgegeben wird, verliert Würde und Höhe. Gewalt redet ihre Krallen. Darum zittere ich. Hängt Ihnen über mir? Nicht über mir, über meinem Werk? Was bin ich mir, Träger meiner Gedanken, meines den Sternen zugewandten Willens. Das find die Kreise, die mir nicht gefört werden dürfen, aber ich zittere, weil ich in diesen brodelnden Hüllenpflaß geworfen bin und nicht weiß, wie lange ich die Kraft haben werde, die bösen Geister zu bannen. Und noch immer keine Antwort von meinem Stern.

Am 20. Mai.

Mein Vorgefühl hat mich nicht getäuscht. Sie find in meine Kreise eingedrungen, Unheil ist hereingebrochen, aber das Schlimmste zum Glück abgewendet. Ich sitze wieder vor meinen Instrumenten, nachdem ich schon die Hoffnung aufgegeben hatte, sie wiederzufehen; aber vor meiner Türe stehen zwei Mann mit roten Armbinden, Gewehren und Handgranaten. Mein Glasdach ist von Kugeln zerplittert, meine Vorhänge zerfet, doch meine Apparate sind unverfehrt geblieben. Unausdenkbarer Gedanke, wenn die plumpe Rohheit dieser Menschen die Mühe vieler meiner Jahre vernichtet hätte. Wie sollen sie um den Wunderbau (solcher feiner Werkzeuge wissen, sie die sich der Logik der Handgranaten bedienen, um die Menschheit zu überzeugen, daß eine neue Zeit angebrochen sei.

Ich bin zum Geifel gemacht worden. Was gelte ich bisher der großen Welt? Fachgenossen kennen meinen Namen, nennen ihn mit Anerkennung, in aller Welt Mund kann er erst mit dem Gelingen meines Verfüches kommen. Immerhin, sie (scheiden mich für gefährlich und wichtig zu halten. Von Mitternacht ab hatte wieder der Kampf um das Zeitungshaus begonnen, ein Panzerauto donnerte die Straße herab auf die BARRIKADE aus Zeitungspapier zu, Garben von Handgranaten verprühlten krachend auf jenem Dach und an seinen Flanken, die Maschinengewehre hüllten. Gelähmt blieb es stehen, neigte sich zur Seite, eine Besatzung verfuhte zu fliehen, fing sich in Stachel-drähten, wurde eingeholt, niedergemacht. Gegen Morgen, als es ruhiger geworden war, kamen (schwere Schritte die Treppe hinauf, Türen werden aufgerissen, gellend (sichert jemand unten bei Frau Erbs. Dann poltert's zu mir die eijerne Wendeltreppe in den Turm hinauf. „Aufmachen“, brüllt jemand, Fäufte reifen an der Klinke. Ich mache auf, im fahlen Licht verzerrte Gesichter, hängende Mützen über (smutigen Stirnen. Schon zerdrückt mir ein Griff die Kehle, andere halten meine Hände fest, einer (durchdrückt meine Taften. „Der tut so, als ob's ihn gar nix angeht“, (sichert einer. „Menschenskind, was haße bloß da für dummes Zeug?“ Sie haben die Rolläden hochgeriffen, fößern in meinen Büchern, gründen die Instrumente an, drehen an den Schrauben, glotzen in das Spektreltefop. „Wenn mir da nur feste hinein-spuckt und dann durchschau, dann siehst du allen Lehmann (patenzieren gehen.“ „Nee, Jottvater, wie er sich (schrout.“ Ein kleiner, dicker Kerl, der überall herumgeschmiffelt hat, bringt plötzlich auf mich los und hält mir die geballte Faust vor's Gesicht. „Wart, dir wer' ich die Suppe verfalzen.“ Ich sehe noch seine irren, fackernen Augen vor mir, Fackeln des Hasses. „Oenollen, das is gar net so, das is a Heimlicher, der gibt da Zeichen von jenem Turm, der is a drahtlofer Spion.“ Es hat einen Augenblick den Anfehn, als ob (s wirklich kurzen Prozeß mit mir machen wollten. Ginge es nach dem Kleinen, so würde ich einfach an die Wand gestellt und niedergemalt. Aber ein junger Mensch mit verhungertem Gesicht und langem Haar (schießt weniger ahnungslos zu sein, er klärt die anderen darüber auf, daß ich offenbar ein Astronom sei, ein Gelehrter, also zwar überflüssig aber harmlos. Er fimmte die Genossen um, mich nicht ohne Umfände kalt zu machen, sondern mir die ehrenvolle aber etwas peinliche Rolle einer Geifel zu zweifeln. An solchen Leuten, wie ich, hätten die bürgerlichen Moralhalunken einen Narren getroffen, solche Menschen habe die Gefellchaft eines gezeitet, um sich vor der Welt (sön zu machen und ihre Daseinsberechtigung zu erweisen. Was hätte ich erwidern sollen? Ich ergebe mich darein, weggejählet zu werden und bitte sie nur, meine Instrumente nicht zu zerstören. . . .

Ich habe meine Aufzeichnungen unterbrochen, denn in meinem Hörhelm meldete sich das Klingen, das einer Nachricht vorangeht, verwehrt Rhythmen aus meiner Sternennwelt, die Rückführung (sien begommen zu haben, die Interferenzen im akustischen Spektrum wurden deutlicher, die rotierende Geißleröhre leuchtete als mattblaue Scheibe. Und auf dem Schirm begann ein fillies Glimmern, liebes bewegt wie Herbfnebel über Wiesen bei Sonnenaufgang. Aber es war nichts, der Schirm (ank wieder in Dunkelheit, das Raunen des Weltraumes, die Stimme meines Sternes verlof (im Hörhelm. Noch nichts! Aber es kommt, es ist auf dem Weg zu uns, ich fühle es, wie man das Fluidum von Menschen voranföhlt, wie sie (selbst (erheinen. Ich muß den Instrumenten die Fixstellung geben und das Läutewerk einhalten, denn ich muß (scheiden. Ich kann nicht mehr, meine Nerven find morsch wie verfaulter Zwirn, meine Sinne vergehen mir. . . .



DER BERGSEE

Am 21. Mai

Ich muß die Geschichte meiner Rettung weiter erzählen. Das Gefängnis der Geißeln, in das man mich brachte, war eine einfige Reiterkaserne, eine Art Hauptquartier der bewaffneten Auführer. In dem geräumigen Stall traf ich etwa zwei Dutzend Unglücksgefährten, Männer und Frauen, einige Bekannte darunter, den Zoologen Hermann, den Maler Bartuch, eine Gräfin Bruchfalb. Die Stimmung war nicht eben zuverfichtlich, gelassene Tapferkeit bei den meisten, stumme Hoffungslosigkeit bei einigen, nur Bartuch verfüdete mich mit seinem trockenen Humor, sein Witz war aber bitterer als sonst. Gegen Abend kam ein junger Mann herein, vielleicht eine Art Offizier, verlas eine Liste, ließ einen Teil der Gefangenen vortreten und abführen. Beim Ablesen meines Namens hatte er flüchtig aufgeschrien, nun nahm er mich bei Seite. „Ich kenne Sie, Herr Professor!“, sagte er, „von Ihren Vorträgen im Arbeiterbildungsverein und in der Urania.“ Ein wads gelbes Gesicht, die scharfe fennitische Frägung der Züge, das gekraufte, schwarze Haar verrietten seine Herkunft aus dem Osten, von wo den Malen ihre Durchsetzung mit dem Geist des Fanatismus und ihre unbeeirbaren und unbedenklichen Führer gekommen sind. Als er mich fragte, wie ich unter die Geißeln gekommen sei, erzählte ich, daß man mich von der Arbeit weggeholt habe. Welche Art Arbeit das gewesen sei? Da war es mir, als gäbe es doch vielleicht Brücken zwischen mir und ihm, und als könne ich seine Teilnahme wecken. Nicht um meinetwillen, meines großen Zieles wegen gab ich genauere Auskunft. Daß ich seit langer Zeit Fernbestrafungen eines Sternes empfangte, ohne sie noch völlig zu verstehen oder mich verständlich machen zu können, Num aber je ich so weit, Strahlen von ungeheurer Weltenlänge und einer die Gefährlichkeit des Lichtes vielfach übersteigenden Schnelligkeit ausenden zu können. Umkehrbare Strahlen, die mir bei ihrer Rückkehr Bilder eines Sternes mitbringen müßten. Wir würden die Wesen meines Sternes liebhaftig erblicken, die Landchaft, wir würden einen Blick in das Leben jener Gehöfpe tun, die menschenähnlich und doch den Menschen an Güte, Weisheit und Liebe unendlich überlegen sein müßten. Bilder einer reiferen, ruhigeren, reineren Welt, auf der vielleicht die Fragen, um die wir uns noch zerfleischen, längst gelöst sind, die uns in unserem Wirrwarr Klarheit bringen müßten. Wir würden ein Vorbild haben, würden eine Heilslehre erhalten, die vielleicht nur bekannt zu werden braucht, um die Schuppen von unseren Augen fallen zu machen und allen Kampf und Krampf dieser Erde durch den Geist der Liebe zu enden. „Was als ein Werk reiner Wissenschaft begonnen wurde“, sagte ich, „selbst vor Erregung über die Ausfichten meines Versuches zitternd, wurde zu einem Werk der Erlösung für die zerauülte, sich selbst vernichtende Menschheit werden.“ Der junge Mensch hatte mir aufmerksam zugehört, jetzt lächelte er ein wenig pöflich: „Ein altes bürgerliches Vorurteil“, sagte er, „die Lösung aller Schwierigkeiten vom Himmel zu erwarten. Es gibt nur einen Weg in das Paradies der Zukunft: die Diktatur des Proletariats. Damit müssen sich die Herren abfinden.“ Er ging. An der Türe blieb er zögernd stehen, kehrte noch einmal zu mir zurück:

„Sie sollen sehen, daß wir keineswegs die geistigen Güter der Kultur aneinden und die Wissenschaft vernichten wollen. Ich kann Sie nicht freilassen, um meine Leute nicht mißtrauisch zu machen. Aber ich werde Ihnen erwirken, daß Sie Ihre Arbeit fortsetzen können. Allerdings müssen Sie sich gefallen lassen, dabei bewacht zu werden.“

22. Mai, 11 Uhr nachts.

Wunderbare Erfüllung tickt mir immer näher. Wieder wegen der Lichtnebel von dem Schirm. Büscheln von Strahlen wachen aus dem Intertellurraum, ein Kranz vom Glanz säumt die Kratermündung des Empfängers und erhellt die Dunkelheit meines Arbeitsraumes. Selbstämter Zustand: ein Gefangener, hie ich aus dem Weltraum das Abbild jenes alten Wahnsinn längft erwachsenen Sternlebens; wüfler, finstler Gewalt preisgegeben, er-

warte ich die Herrlichkeit harmonischer Seinsgestaltung, die alle Roheit der Ichsucht abgeworfen und überwunden hat.

Tief unten höre ich das Gebrüll der kämpfenden Mächte; wie die Bestien der Urwelt reifen je einander Fetzen aus dem Fleisch. Die Wachen vor meiner Türe sprechen davon, daß ihre Partei in Bedrängnis geraten ist. Es (meinen Spaltungen eingetreten zu sein; der rückfichtsloffen Vernichtung widerfetzt sich eine starke Gruppe von Befonnenen, und indefen ist die Stadt von allen Seiten umzingelt, Truppen drängen ein. Vor kurzem hat einer der beiden Wachposten die Türe aufgeschrien: „Jenofse, wenn det (hief) jekt, dann jeh's auch dir an den Kragen.“

1 Uhr nachts.

Jetzt nur nichts anderes, als Empfangsbereitschaft. Im Lichtnebel bilden sich Formen. Nur Auge jein, genauefle Betrachtung; das Uhrwerk des Registrierfilms tickt neben mir. . . .

1 Uhr 30 Minuten.

Deutlicher malt sich eine hohe, stille Welt. Palmenartige Bäume wehen in einem leisen Wind. Ein Meer bricht sich in langen Wogenkömken an einem Sandstrand. Ist dies ein Meer? Ist es ein Block glühenden Metalles? Ein Klumpen felfigewordenen Lichtes? Zwei Menschenwesen treten aus dem Rahmen, ihre Züge sind so violett durchfrahalt, daß ich gabelnd bin, je wandeln eng umflughen, blaues Gewand flieft von ihren Rücken, feidiger Glanz sind die Leiber. Ein großer Vogel (fwebt meerrüber zum Land, finkt, faßt Fuß. Ein Mensch, ein fliegender Mensch, er grüßt die Gefährten mit brüderlichem Kupf; hellauf, jonnenhaff lodern die ftrahlenden Züge. Blaue Flügel entfalten die Sternennischen, von ihren Rücken jpannen sich blaue Fittiche, über die Flämmchen tanzen je, heben die Leiber vom Boden, fwebenden, ruhigen Fluges jeigen je zu dritt aus den Palmen in das Geriefel der goldenen Luft. . . .

Ein neues Bild, ein Kindergefluch auf blühender Wiefe. . . .

Nun ein Turm aus schneeweißem Stein, hoch, gewölkt quillt aus Fugen, Rauch . . . eine Fabrik vielleicht! . . . ich drehe den Hebel weiter: ein weiter, heller Saal voll feilfamer Maschinen, die in Bewegung find; kein Knecht, kein Sklave, der an je gefeßelt ist.

Weiter: zwischen Bogenfenstern, die auf einen Garten mit glasklaren Gewächfen geöffnet find, eine Verjammlung von alten Männern. Einer spricht mit ruhigem, fönem, leifem Regen der Hände; feil von feinem Rücken gerade ftehen die blauen Fittiche. . . .

Wieder johlt es zu mir empor. Schüfle dröhnen in meinem Haus, ein Krachen plüfzt Glas über mir, Scherben regnen auf mich herab. . . . noch immer spricht der Greis, ich fhalte den Fernhörer ein, ich will den Klang feiner Stimme haben. . . . jemand flucht die Stiegen hinauf, ruft den Wachen vor meiner Türe etwas zu, heifer brüllt einer zurück. . . .

Mein Gott, nur jetzt nicht. . . .

Das Tagebuch des Professors Zomer, dessen letzte Seiten hier mitgeteilt sind, wurde unter den Trümmern feiner Instramente gefunden; es war nur durch den Umfland, daß eine Metallplatte, der Teil eines der Apparate wie ein Deckel darüber geworfen worden, dem Brand entgangen. Der Professor, dessen Leiche bis zur Unkenntlichkeit verflümmt und verbrannt auf dem Schutt lag, war durch eine Handgranate getötet worden. Der Verlust, den die Wissenschaft, ja die ganze Menschheit durch feinen Tod erlitten hat, ist umfo bitterer, als er feine Entdeckung auch den engsten Fachgenoffen gegenüber geheim gehalten hat und alle Aufzeichnungen und Berechnungen, aus denen man eine Wiederholung feiner Arbeit, einen Wiederaufbau feiner Instrumente hätte verfuchen können, bei dem Brand völlig vernichtet worden find. Das Schicksal des Archimedes hat sich an ihm wiederholt.

## LOGISCHE BEWEISE

ES GIBT KEINE EHRENHAFTIGKEIT

Gäbe es eine Ehrenhaftigkeit, fo wäre sie eine Tugend. Wäre sie eine Tugend, dann müßte sie auch belohnt werden. Würde sie belohnt, dann würden bald alle nach ihr streben. Würden alle nach ihr streben, dann würden viele je erreichen. Wenn aber viele je erreichen würden, dann wäre je bald etwas Gewöhnliches und keine Tugend mehr. Wäre je aber keine Tugend mehr, dann würde je auch nicht mehr belohnt werden. Würde je nicht mehr belohnt, dann würde niemand mehr nach ihr traditen. Wenn aber niemand nach ihr tradit, dann muß je etwas ganz Geringes sein. Ehrenhaftigkeit kann aber nichts ganz Geringes sein, also: Es gibt keine Ehrenhaftigkeit.

ES GIBT KEINEN TOD

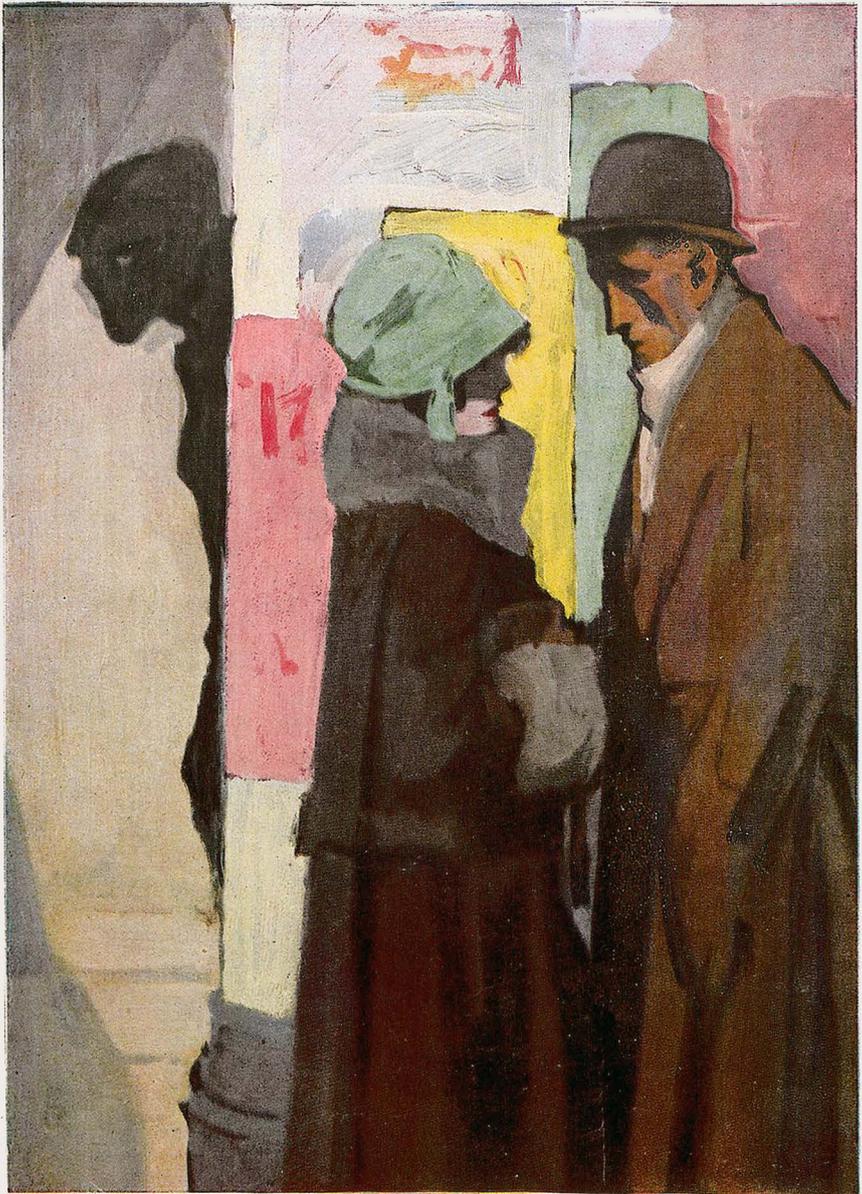
Gäbe es einen Tod, dann müßten alle Menschen sterben. Müßten alle Menschen sterben, dann müßten alle (chon lange gestorben sein. Wären alle (chon längst gestorben, dann könnte niemand mehr übrig sein, und es gäbe überhaupt kein Leben mehr. Gäbe es aber überhaupt kein Leben mehr, dann wären auch keine Läden mehr in der Stadt. Wären keine Läden mehr in der Stadt, fo könnte ich mir keinen Tabak mehr kaufen.

Ich kann mir aber Tabak kaufen --- ergo gibt es keinen Tod. ---

Rudolf Schneider



SCNAPPAHN



DER FUNDUS. „Wie denkst du dir deine Zukunft?“ — „Ich hab' 'n Pfund Seife jeerbt ... ick werde Nackt-Tänzerin.“

## KLARA ZETKIN

auf dem Kommunistenkongreß in Tours

Als Paris die Schauerkunde

Durch den Telegraph erfuhr,

Daß die rote, farbunde

Klara mit dem scharfen Munde  
Geißlerhaft erhien in Tours.

Gab es eine Mordsenquôte,

Welchen Weg die Kecke nahm,

Ob sie auf dem Fluggeräte,

Dem verboten, flog zur Fête,

Oder auf dem Wasser kam.

Ganz Paris verkennt das Wesen

Dieser Donna sehr fatal:

Klara macht kein Federlesen,

Sondern reitet auf dem Bejen

Durch den Schornstein in den Saal!

Beda

\*

## GESCHÄFT IST GESCHÄFT

die Braunschwäger Kommunitäten, an ihrer Spitze der in den Ruhestand veretzte „Präsident“ Merges, weigern sich, der braunschwägerigen Regierung die in ihren Händen befindliche Abdankungsurkunde des letzten Herzogs herauszugeben, haben jetzt vielmehr die Absicht geäußert, dieses Dokument bei einem ausländischen Liebhaber zu Geld zu machen.

Herr Merges und seine Teilhaber sind vollkommen im Recht. Hier geht um Geld, und wenn es um Geld geht, verstehen die Kapitalisten keine Spaß. Wenn der braunschwägerigen Regierung an dem Beiz der Urkunde das Verlangen ist, so bleibt es ihr ja unbenommen, den ausländischen Kaufleuten — es soll ein Amerikaner sein — zu überbieten. Der geschäftstüchtige Herr Merges wird nicht Nein sagen, wenn er mehr heraus schlagen kann.

Allerdings wird die braunschwägerige Regierung bei dem traurigen Valutafall ziemlich tief in die Tasche greifen müssen, um den zahlungsfähigen Yankee aus dem Felde zu schlagen.

Wie es heißt, soll sie zur Erreichung dieses Zweckes mit der Absicht umgehen, in Amerika eine Anleihe aufzunehmen.

O. Verflucht

\*

## NACH BERÜHMTEM MUSTER

Nachdem der Bürgermeister von Irgendwo ein halbes Jahr im Amt war, kam er um seine Pensionierung ein. Und er berechnete sich fünfzig Dienstjahre:

Bürgermeister gewesen:	1/2 Jahr
Partei-Sekretär gewesen:	14 Jahre
Jus studiert:	1 1/2
In der Prima gewesen:	2
Übrige Schulzeit:	14
Kindheit:	6
Im Mutterleib:	7 Mon.
Eigentlich hätte ich schon früher geboren werden können:	11 Jahre 5 Mon.

Summa 50 Jahre.

Es versteht sich von selbst, daß der hochverdiente Bürgermeister mit vollem Gehalt pensioniert wurde.

B m

## DER STEPHANSPREIS

Von dem verstorbenen General v. Stephan ist eine Stiftung (10000 Gulden) errichtet, aus deren Zinsen jährlich eine hervorragend edle Handlung eines bedürftigen Bayern ohne Unterschied des Geschlechts, Alters oder Standes geehrt werden soll. Jeder, der von einer solchen edlen Handlung eines solchen bedürftigen Bayern Kenntnis hat, kann diese zum Voranschlag beim Minister des Innern bringen.

Wir haben von folgenden Kenntnis und schlagen sie vor:

Erfens, als wir das dreiviertel Jahre alte Baby unserer Hausfrau Clotilde Mayer, Kranewitterstraße 6 III in einem uns unerklärlichen Menschenliebeanfall auf unsern Schoß setzten und hoppe-reiten ließen, ohne zu bemerken, daß dieses Baby ein Bedürfnis habe, wartete es mit der Auslösung der betreffenden Tat, bis es wieder auf dem Boden lag. Für diese edle Handlung des kleinen und erschienen bedürftigen Bayern beantragen wir den Stephanspreis.

Zweitens kennen wir den Pensionisten Xaver Quartaus aus Zorneding, der eine Pension von monatlich 27.50 Mark und ein Vermögen von 8654 Mark 30 Pfennig besitzt. Als er jüngst vom Rentamt zur Besteuerung seiner Kapital- und Pensionsrente aufgefordert wurde, antwortete er nicht nur ebenso becheiden als kläffisch mit einem Zitat Goethes, sondern frankierte sogar noch diese Rückantwort mit einer 40 Pfennigmarke Für diese edle Handlung schein uns der Stephanspreis nicht zu unverdient.

Weitere Vor schläge in Vorbereitung. A. D. N.

## ZU BETHMANN HOLLWEGS TOD

Von eme alde Frankforder

Dem Truuel fern biste gefchtorwe,

Vergeffschon zor Hälf beinahn.

Du hafst darr net viel Dank erworwe,

Die Nadurff warn jo so, lala.

Aach: di kann darr kaan Hymnus finge

Uln dod, es treibt mich mit Gewalt,

E Kranz uff di Grab zu bringe,

Des derr gerecht werd, Theobald.

Denn trag ichs is dei Loos gewese

— Du hafst' gefiehit in all der Hatz: —

Das Schickal hatt' dich auserleje

Ganz uff'n grundverkehrte Platz!

Zum Kampf mit Hinnerliff uns Ränke

Hat net dei fill Gemiet gereicht,

Du dhattst zu gut von Mensche denke,

Du warst net uff Gewalt ge-aicht!

Was net zu ännern, muß merr traage.

Der Streit um dich is leerer Schall.

Bei Lebensschid is zuegeschlage

Uln trüglicheit ge de nach Walhail.

Bring dort em Kant e Straußi Roje

— Als Zeiche der Erkenntlichkeit, —

Doch wannsd' n Bismark guckst, de große,

Dann, Theo, stell' dich stumm bejeit' ..

\*

## HEMD UND ROCK

Im Wahlkreise Ostfischden habe die vereinigten Unabhängigen und Kommunisten jede Beteiligung an einer Unterführung der Deutschen Kinderhilfe abgelehnt.

Dagegen habe sie 43.000 Mark für die internierten russischen Rotgardisten gesammelt.

Die ostfischischen Radikalisten haben damit den Beweis erbracht, daß ihnen das Wohl ihrer russischen Brüder ebenso am Herzen liegt, wie das Wohl ihrer eigenen Kinder.

Wenn sie es abgelehnt haben, für diese Kinder Opfer zu bringen, so kann man diese eisenförmige Konsequenz in ihrer Haltung nur lobend anerkennen. Für die deutschen Moskäuse aller Richtungen gilt nun einmal der bekannte, nur ein wenig variierte Wahlpruch:

Wer seinen Kindern gibt das Brot

Und läßt die Russen leiden Not,

Dem fehlt noch viel am richt'gen Rot.

F. u. B.

\*

## GANZ

### KLEINES GESCHICHTCHEN

Ein Arzt wurde in den vierten Stock des Hinterhauses einer Mietskasernen gerufen. Da fand er in dem Zimmer, in dem die achtköpfige Familie haufte, auf dem Strohsack ein schwerkrankes, unterernährtes Kind.

Und er sagte:

„Geben Sie dem Kind jeden Morgen ein Beefsteak mit Ei, dazu eine halbe Flasche Champagner, und schicken Sie's im Frühjahr einige Wochen nach Naheim!“

An diesen Arzt muß ich denken, wenn ich die Ententeinifer darüber reden höre, wie Deutschland ihren Verpflichtungen nachkommen könne. . . .

Karlchen



## GLORREICHE VERGANGENHEIT

„Grad a Angst hab i, daß di' do no mal dawischen, Schurzchi!“

„Mi dawischen, dös war no dös schönere, wo i selba

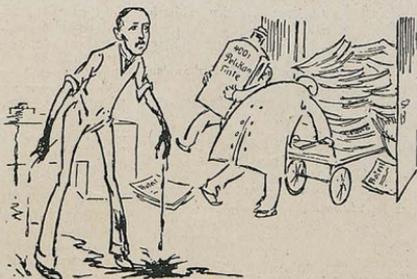
Polizeipräsident war!“

# ES GESCHIEHT ETWAS!

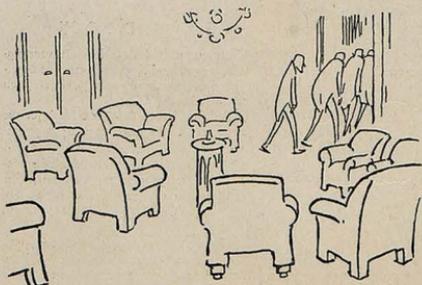
Zeichnungen von Arpad Schmidhammer (München)



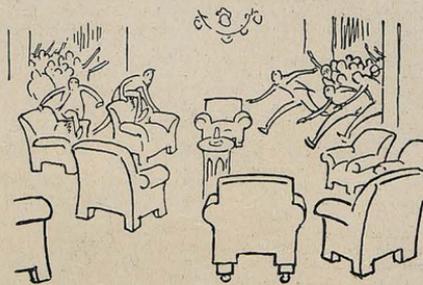
„Es muß etwas geschehen," sagte Ebert und stieg zu Pferde, um die deutsche Marine zu befechtigen.



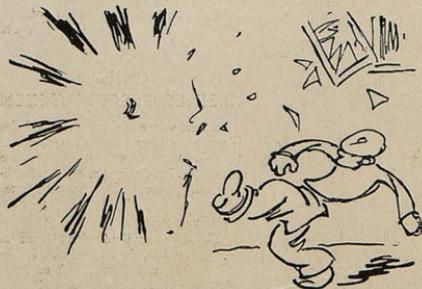
„Es muß etwas geschehen," rief Minister Simons empört und sandte die 365. Protefnote an den Hohen Rat.



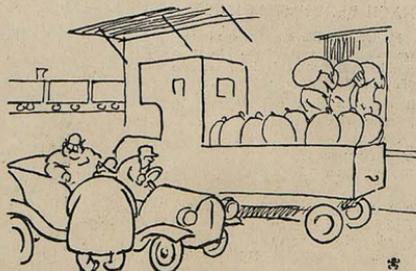
„Es muß etwas geschehen," dekretierte Staatsminister Lehmann und entließ 13 Beamte, um zu sparen.



„Es muß etwas geschehen," erklärte Reichsminister Schulze und stellte 1336 Hilfsarbeiter ein, um die Zahl der Arbeitslosen zu verringern.



„Es muß etwas geschehen," (drie der Kommunisti) Freudenreich und warf eine Handgranate gen Himmel.



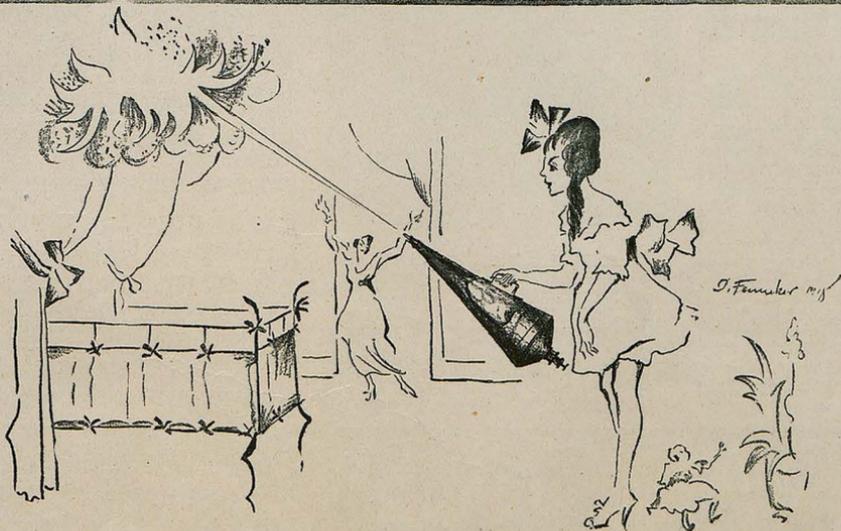
„Es muß etwas geschehen," feuzte der Zeitgenosse Schieberheld und offerierte 50 Ztr. Mehl ab Grenze mit 50% Aufschlag, um die deutsche Valuta zu heben.

# PEBECO

ist die Zahnpasta, die Hunderten von Nachahmern als Vorbild gegient hat und noch dient, weil alle wissenschaftlichen und technischen Erfahrungen bis in die neueste Zeit hinein berücksichtigt werden. — Wie das Urbild stets vollkommener ist als die geschickteste Nachahmung, so ist auch PEBECO zur Pflege des Mundes und zur Reinigung der Zähne jeder anderen Zahnpasta vorzuziehen.

Probetuben versenden kostenfrei

**P. BEIERSDORF & Co., G.m.b.H.**  
**HAMBURG 30**



Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus

Minimax G.m.b.H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (B. 29)  
Berlin · Cöln · Hamburg · Stuttgart · Wien · Zürich · Prag · Stockholm · Valparaiso

DIE BIBLIOTHEK

„Hinterlechner heiß! San Sie der, der wo den großen Bücherkaften z verkaufen hat? Ein feilher Herr [ampf] herein, nigelangelun angetan, mit einer großen Doppelgoldkette auf dem Bauch. Die dicken Brillantringe sah man durch die Handfläche. Auf einen fragenden Blick meinerseits nahm er höflich den Hut ab. „Ja, hier steht der Schrank, echt antik.“

„No, jetz gar so dick kommt er mir net vor.“ „Ich meine, echt alt!“ „Aha, weil er Ihna z' alt is, woll'n S' n mir andrahn ...“ „Sie braudien ihn ja nicht zu nehmen.“ „Na, werd'n S' nur net gleich grob. Man redt halt jo. I hätt' mir ja an neuen Kaften a leiffen können.“ „Aber der da ist ein Prachtstück, jehen Sie nur die Bronzebefehle!“

„O mein - z'weg'n dem Bifferl Meßtingl Wissen S', i hätt' eigentl was anders mögen - jo mit Butzelcheiben - no, die kann i ja mein machen lassen.“ „Doch nicht in diefen Empirefrank?“ „Ach was! Mir ham überall Butzelcheib'n - fogar in die Nadtkaffee!“ Mir mög'n Alles [ittol] jetz, wo mir S' ham. Was kolt' nacha der Kaffen mit dem Empire?“ Ich nannte den Preis. „Samt der Einrichtung?“

??? „I mein, mit die Bücher?“ „Nein, ohne Bücher, die verkaufte nicht.“ „Net! Dös is zwider. Mir ham net viel Bücher, wijfen S'!“ „Ja zu wollen Sie dann überhaupt den Schrank?“ „I hab jo a große leere Wand in meim' Schreibzimmer und mei Frau [agt, da meim' a Bücherkaften hin. Dös g'horat zur Bildung. Wer a Bildung hat, müßt' auch Büch... ham.“ (Schluß auf Seite 47.)

Bankhaus Fritz Emil Schüler Düsseldorf Kaisersr. 44, am Hofgarten Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8664, 8665, 9979, 5403 für Stadtgespräche / Nr. 7352, 7353, 7354, 16295, 16294, 16383, 16386, 16452, 16453 für Ferngespräche. Teleg.-Adresse: Effektenschüler. Kohlen-, Kali-, Erzkuze Unnotierte Aktien und Obligationen Ausländ. Zahlungsmittel Akkreditive Scheckverkehr Ausführliche Kursberichte

GOERZ TENAX-KAMERAS Zu beziehen durch die photogr. Geschäfte Preisliste kostenfrei Optische Anstalt C.P. GOERZ Aktien-Gesellschaft BERLIN-FRIEDENAU

Fröhliche Gesichter nach dem Rasieren sieht man nur, wenn mit François Habys „Wach auf“ rasiert worden ist. Das weltberühmte, hygienische, gebrauchsfertige Original-Rasiermittel „Wach auf“ wird wieder in feinsten, streicher Friedensqualität hergestellt, macht die rasierte Gesichtshaut aufsammetweich, zart und geschmeidig, vermindert jedes schmerzhaft, schrimmend brennende Gefühl, ist viel nachgiebiger, doch seine tadellose erkrankliche Verträglichkeit wurde nie erreicht. Kemer rasieren nur mit dem gehaltvollen, fettsreichen „Wach auf“. In ärztlichen Kreisen als bestes Rasiermittel anerkannt und empfohlen. Die große Original-Tube M. 9.-, in gr. Porzell-Schraubdose M. 18.50, in ztrka I Ph.-Dose M. 22.-, Ueberall erhältlich oder direkt vom Fabrikanten François Habys, Berlin 8 W. 56, Oberwallstr. 19. Bei Vorkassenzahlung auf mein Postcheck-Konto, Berlin NW. 7, Nr. 3043, franko Zusendung.

Gegen Würmer Spul- und Madenwürmer gebr. Sie, wenn andere Mittel schon erfolglos angewandt, das neue, wohlschmeckende Wurmmittel in Flüssiger Form „Contraverm-Nem“, 10- u. 20-Mark, mit Saft (gegen Madenwürmer nützlich) 19.-Mark. Nur zu beziehen durch Apotheker H. Haas, Hannover 4.

SCHÜTZ CASSEL

Jedermann Gynosteur Welchen Gie sie (einmal) u. in 10 Jahren unter 30000 Männern verfallen? Wohin Gie Gieid u. Erfolg i Leben haben? Wann geit es Ihnen an einflussrich, Zieichung, i gefühlvoll u. geschäftl. Leben? - Wann verdamen Gie sich, in die Oefte man die Spinnennetze einzufristen und bei 20 Jahren beizugehen zu werden. Gie ge nigen durch die Macht gefühlvoll, ge fühl u. verfall. Wohin? Die Macht der Doppelne Dr. 23 a Bröm, Preis 2 Mark 4.50 frei - Nur zu beziehen von Dr. H. Schwegler Verlag, Dresden 20, 406.

Yohimbinsecithin an: wissenschaftl. Grundlage ausgeh. Kräftigungsmittel 30 Portionen 25.-, Mark, 60 Portionen 47.-, Mark. (Preisliste Sie Dringensschreibn. Sagen Sie H. Maasch, Hannover 3)

Das goldene Buch für Mann und Frau Dieses einzigartige Buch will Cheuten, Männern und Frauen, auf die fernenden Fragen Antwort geben, die sie selbst bezogen und dennoch nicht aufzupreden wagen. Den Frauen wertvoll Geheimnisse, Frauen zu helfen, die geachtetes Empfinden zum Oeffenhand haben. Der Mann könnte ihnen selbst keine wertvollere Auskunft geben. Dieses Buch ist daher unentbehrlich für alle, die eine feste Antwort auf alle Fragen des Liebes- und Geschlechtlichen haben wollen. Bestellen Sie sofort dieses Lehrreiche Buch! Für 30. 250 portofrei per Nachnahme zu beziehen b. d. Verlagsbuchhandlung Ludwig Mühsch, Wien, X, Steudengasse 22/42.

Gute Bücher nur bei Werts. Verlags. H. v. L. u. S. in Bad. Lagerhaus. Preis bei Liqueur MILLER, München 2, Lindauerstr. Ludwig 20 Pg.

Ettol Das herporrot. Jotimbin-Secithin Präparat zu Zieichung, u. Oeffenhanden (Zueichnung u. S.) bei. Oeffenhand, es eracht u. bei die Kraft b. Mann u. Frau. Prof. prof. Drig. Prof. m. Oeffenhandu. Dr. 20 - Dietl. Verlag d. G. Clever, Droßth. O. Zieime Kaffig, Oeffenhande 3 21.

WOLFF RÜCKFORTH & STETTIN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen



# M EXTRA

## Merkur Müller

ELVILLE



### GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

DES VERLAGES UND DER SCHRIFTFÜHRUNG DER „JUGEND“:

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandl., od. Postanstalt bezogen Mk. 20.-, direkt vom Verlag in Deutschland und Österreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porlo Mk. 30.-, nach dem Ausland in starken Rollen: Argentinien: Peso P. 3.70, Brasilien: Milreis 5.30, Chile: Pes. P. 12.-, Dänemark: Kronen 7.-, Finnland: Mka. 21.-, Frankreich, Belgien, Luxemburg: Frs. 13.25, Griechenland: Drachmen 9.50, Großbritannien, Australien und englische Kol: sh. 5.-, Holland: Fl. 3.-, Japan: Yen 2.50, Italien: Lire 22.-, Norwegen: Kr. 6.30, Portugal: Milr. 6.30, Schweden: Kr. 4.50, Schweiz: Frs. 6.-, Spanien: Pesos 6.-, Einzeln. Numm. ohne Porlo Mk. 2.-.

#### Anzeigen-Gebühren

für die fünfgespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum Mk. 5.-

Anzeigen-Aannahme durch alle Anzeigen-Annahmestellen s. d. G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN

Alleinige Inseraten-Aannahme f. die Schweiz, Italien u. Frankreich: ANNONCEXPEDITION RUDOLF MOSE, ZÜRICH  
Auslands-Preis der fünfgespaltenen Millimeter-Zeile Mk. 15.-

Das Titelblatt dieser Nummer ist von FRITZRHEIN (BERLIN)

Wir machen die verehr. Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag. Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.  
SCHRIFTFÜHRUNG DER „JUGEND“

### Seelisches Gleichgewicht

Innere Harmonie, Vertiefung des Wissens, Entfaltung des Gedächtnisses und des selbständigen Denkens, eigene Willenskraft und feste Überzeugung heißt verschafft Ihnen Pochmanns Gedächtnis- und Gedächtnisstütze. Diese ist im Interesse des Werken mit ähnlich lautenden Titeln kein totes Buch, bei dem der Leser sich selbst überlassen bleibt, sondern ein lebendiger, brüderlicher Unterricht, der die Mitarbeit des Lernenden erfordert, seine Aufgaben und Fortschritte überweist und ihn solange beschäftigt, bis ihm die Erreichung auch der schwersten Ziele möglich ist. Die Grundsätze der Methode Pochmann sind auf jedes Fach anwendbar, so dass alle Stände u. Berufe ohne Unterschied von ihr profitieren. Kostenlos. Prospekt versendet auf Wunsch l. Pochmann, München A 60, Amalienstr. 3.

### Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden

ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung, Blutuntersuchung, Aufklärung. Broschüre 75 diskret verschlossen Mk. 5.-.  
Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 108  
Hamburg, Colonnaden 26  
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56  
Täglich: 11-1, 5-7, Sonntags: 11-1.

Kosten Sie? Wiesbadener Kochbräuer-Darsteller wickeln frappant über alle erhältlich oder Brauerey-Köche Wiesbaden.

### Nur durch Erfahrung wird man flug!

Aber keine eigene Erfahrung hat und taures Lehrjahr sparen will, muß eben aus der Erfahrung anderer lernen. „Lautende von West kann auch Ihnen wert sein das 20jährige Flug von 27. März. 2000er die Erfolge im Leben haben, belästigen Sie das Flug nach Hause. Preis 40 Mt., Porto 60 Pfg., Nachn. 60 Pfg., Funken-Verlag München NW 19.

### OXBeine heilt

auch bei älteren Personen

#### Beinkorrektions-Apparat

Kürzlich im Gebrüder-Verlag von West Utenhoff v. L. H. (Beitrag) wird bei Bestellung d. Apparats gesendet (siehe unsere Prospekt) entsprechende Broschüre: Wissenshaftl. orthop. Spezialhaus

### OSSALE

Arno Hildner, Gremmlitz 7 b.

Sieben erschienen! Moderne Schönheitspflege  
Reinigung der empfindlichen Gesichtshaut und Körperpflege  
Schnell und leicht zu erlernen  
Preis 20 Pfg.  
Spezialausstattung der Friseurinnen  
J. M. Nowak & Co.  
Meisen 1. St.

### Weinbrand Canthal

M. Canthal Wwe.  
Gebr. 1823  
Weinbrennerei  
Sanau a. M.

### Kopfschmerz? Schlatlosigkeit?

Nimm sofort

### VISCITIN

#### Nervenkraft-Tabelle

Für alle Nerven, bei körperlicher u. geistiger Überanstrengung oder Abspannung, gegen Schlatlosigkeit, Kopfschmerz und Migräne. Vollkommen unschädlich und ärztlich empfohlen!  
50 Tabl. M. 7.50, Überall erhältlich.  
Schöbelwerke, Dresden 16

### Was ist der Frau erlaubt, wenn sie liebt?

Beziehungen über Ehe und Alleen der Frau von Käthe G. L. 1914. 75-80. Seiten, 20 Pfg. - befreit. Mit schön leuchtender Färbung erhält die Frau heffigen den Ehe, den die moderne Frau geben will. Ein Frauen u. Männerbuch. Zugleich durch jede Buchh., oder von Strecker & Schröder, Stuttgart 1.

### Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Beseitigt die Anfallsercheinungen, die bei Elektrolytmangel (Mineralsalz) infolge ungenügender Ernährung auftreten.

In jeder Apotheke erhältlich:  
In Pulverform je 1,25 Mt. und 6.- Mt.; in Tablettenform je 1,25, 4.50 und 8.50 Mt. - Literatur kostenlos.

Exportvertrieb und Fabrikation:  
Ludwigsapotheke, Münch. 49, Neubauerstr. 8

Er machte die Glastüren auf und sah in den Schrank. „Sakrament! Sakrament! Ham Sie Dös Alles g'lefen?“

„Freilich — und vieles davon oft!“  
„Nacher können S' die Bücher leicht ver kaufen, Sie brauchens ja nimmer.“  
„Ich brauche die Bücher zu meinem Beruf als Schriftsteller.“

„Aha! Zum Abschreib'n — Sie Schlaucher! Meinewegen, nacher muß i mir dös G'lumpf selber an'schaffen. Wissen S' was, i neh'm' den Kasten — aber Sie müßten mit mir in a Bücherg'häft geh'n und was rausuchen zum 'neinfellen!“

„Schön, da helfe ich gerne.“  
„Wissen S': wenn (hon, denn (hon! Nur 's Beste und Solideste. Am Liebsten fo Werke mit viele Bänd' — die geb'n aus.“  
„Klassiker, Kunst, Geschichte, Naturwissen-schaften.“

„Dös is Würst! Wenn's nur was gleich fecht. Also der Empire-Kasten g'hört mein — der paßt gut zu meine andern Renais-fa-Möbel.“ Er setzte sich an meinen Schreibtisch und schrieb den Scheck aus. Mit Wehmuth sah ich auf meinen geliebten Schrank, der für meine neue Wohnung im vierten Stock zu hoch war und den nun (schlichte Bretter-regale ersetzen sollten. Herr Hinterledner zog einen Zolllaf heraus und maß die Ab-teilungen.

„Dreimal ein Meter zwanzig — und in jeder Abteilung jeds Fächer — Sapperlott, dös (an über zwanzig Meter Bücher, dös wird a (hons Geld kosten — gut, daß mir's ham! In die untern Kasten kann mei Frau ihr sach 'neintun, ihre (sebzehn Hüt', wissen S'.

— Wie war's denn jetzt, wenn mir gleich in a Bücherhandlung gangen? I mach fo a G'häft gern auf einmal ab, na hab i's los!“

Wir gingen zu einem Buchhändler, der, wie ich wußte, ein großes Lager vorrätiger Bücher besaß — er hatte sich auf die Kon-junktur eingerichtet, daß jetzt viele der Neuen Reichen (hön gebundene Kultur kauften, wie Herr Hinterledner. — Der ging dort gleich auf die großen Wandregale los und maß die Büchertücken mit kritischen Blicken und dem Zolllaf. Eine Krokodilledertafel zog er heraus und notierte.

„Die neh'm' i gleich, die grünen da, die (an nett.“

„Goethe in 44 Bänden, Heff's Verlag.“  
„Guat! Der Goethe (oll net (slicht (ein — und die roten Bücher da?“

„Goethe, Cotta'sche Ausgabe, 40 Bände.“  
„Saperment, (hon wieder Goethe — hat der an Fleiß g'habt! Also die roten auch! Und was is dann nacha dös — a ganze Masse Bücher — alle ganz gleich — die nehmen sich fein aus! Lederbänd' mit rote und blaue Fleckerl hinten — is 's Leder guat? Davon verpste i was, wissen S'. Also, die kaufen mir auch!“

Der Buchhändler lächelte: „Goethe, große Weimarer Ausgabe, an hundert Bände!“  
„Geh' hör'n S' auf — frozzen lass i mit net. Dös (an ja jetzt vier Meter Goethe, wie nix. So viel kann Einer allein gar net z'famm-freihen. Der wird sich halt haben helfen lassen. Mir kann's ja würst (ein — also, g'hört (hon mein! Und die blau'n Bücheln da?“

„Schillers sämtliche Werke, zwölf Bände.“  
„Der Schiller is a kein unebner Dichter

g'wesen. Aber fo viel plagt hat er si fit'm Schreib'n net, wie der ander! Also wieder a halber Meter!“

Und wir nahmen dann noch viele lau-fende Meter Klassikerausgaben, Kunstge-schichte, Kulturgeschichte, neue Literatur, alles erdenkliche Wissenschaftliche.

„Was (an denn nacher die zwölf greane Bänd!“

„Shakespeare in deutscher Uebersetzung.“  
„Uebersetzung? Na, dös is nix für mi, i neh'm nur, was echt is. Ham Sie's net, was g'hr'eb'n (an, französisch!“

„Englisch, meinen der Herr? Nein, leider nicht.“

„A (hön's Bambergl'chäft — net amal an richtige Schachschibier ham's. Na geb's mir halt den Schachschibier-Erztat! Aber a Schand is 's dion!“

Schloßers Weltgeschichte mißfiel Herrn Hinterledner zuerst wegen der (implen Ein-bände — aber sie gab aus'. Rotteck, Weber, Treifchke waren hübscher gebunden. Er wählte Bismarck's Gedanken und Erinnerun-gen und Ludwig Ganghofers gesammelte Werke, Nietz'sche, ein Konversationslexikon, eine Gesamtausgabe der Marliitt, Strindberg, Das Kochbuch der Davidis, eine auserlesene Sammlung Kantliteratur, die Einer von den Neuen Armen bestellt hatte und nicht bezahlen konnte, die (ämtlichen Ull'teubücher, die da waren, Schopenhauer und zwei Dutzend Detektivromane. Dazu Brehms Tierleben und einen halben Meter Wörter-bücher.

Er wählte, schrieb auf, addierte Maß und Preise und wählte weiter.  
„Nacher möcht' i a no a paar fo Pracht-

werker ham, zum auf'n Tisch leg'n in unfern Salon, der wo (eine 40000 Markt'n kof' hat.“

Er fand ein Prachtwerk über Michelangelo, eins über Friedrich den Großen und einen ledergebundenen Atlas über Hautkrankheiten mit prachtvollen farbigen Illustra-tionen.

„Jetzt möcht' i nur noch fo a Dutzend Bücher über mein Fach ...“

„Das wäre!“  
„Leder — Kunstleder eigentlich! Damit hab' i mein Gerchtel z'ammenbracht.“

„Über Leder werden wir wohl nichts ha-ben.“ Aber da hatte Hinterledner (hon was entdeckt. Den „Lederkrumpf“: Den nahm er und addierte weiter.

„Jetzt ham ma 's bis auf vierzig Zenti-meter. Dös macht nix. Da (jelln ma unferne eigenen Bücher nein. Mir ham ja no die Adreßbücher von die letzten (eds Jahr.“

Er war bald mit feiner Abrechnung fertig und (hrieb wieder (ein Scheck. Es machte eine Riesensumme.

„Also, dös (hicken S' mir in 's Haus gelt'n S'? Und daß nix (ehlt. Daß keine Druckfehler drin sind, gelt'n S' Da muß i mi auf die Reellität von Ihterer Firma ver-laffen — nach'chaug'n kann i net!“ — Wir gingen.

„Nun haben Sie zu lesen auf viele Jahre hinaus ...“

„Z' lesen? I mein, da wird net viel g'lefen werd'n. Dös is net unfer Gufo. I kauf ja die Bücher bloß wegn der (tandesgemäßenBil-dung, die wo ma ham muß, wenn ma a Geld hat. Für 's Lesen (an mir alle zwei net, i net und mei Alte net! Grüaß Gott, Herr Schriftsteller!“  
F. v. OPIA



Bücher der Liebe, d. Erlebenhoff, bei adeln. Zeitl. Buchh. Mittel-Europas, Groß-Hamburg, II. Hof, I. 60 Pf. Zersch. C. Liebichs G.G., Berlin W. 23. 34.

Interessante BÜCHER Katalog kostenlos H. Willems Verlag Krefeld 14.

Stärke deine Nerven! Oranfa Zille über künstl. elektrische, sanftlädige Ladung. Berlin, 3497 Platen G.G., G.M.B.H. Berlin 19, Friedländer-Strasse 37. 32.

Beherzigen Sie diese Mahnung!

Gönnen Sie Ihren Zähnen die tägliche Pflege mit der milden... LITNO ZAHN-PASTE dem besten Schutz Ihrer Zähne vor frühzeitigem Verfall durch den überaus schädigenden Zahnteif.



PHÖNIX & CO FÜR ZAHNBEDARF BERLIN W. 68.

HEIRATEN?

In guten Stellen können Sie Zerstreuung oder Droll in einem hübschen in der Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig, 11. 24. die in mehr als 4000 Porten über Zerstreuung... 162 div. Spitzweg

162 div. Spitzweg Gemälde als Stillleben gegen Nachn. 20.30 - vom Zerleger Peter Cahn, Barmen

Nebenverdienst! Haben Sie einen Nebenverdienst? ... Nebenverdienst!

DEINHARD HOCHGEWÄCHS DEINHARD KABINETT DEINHARD RIESLINGAUSBRUCH

KUNST UND NATUR Dedor Dadoff Deterin, der Maler-Dadoff, ging, als er immer noch kein Bild verkauft hatte und der Hunger an die Magenwand klopfte, hin und haufelte Schnee. Die Stunde zu vier Mark. Ehe er anfang, fragte er seinen Schaufel-Nachbarn zur Rechten: 'Nicht wahr, das Weiß ist doch der Schnee?'



Geh' nicht so trumm!



Warum machen Sie Dummheiten? In vielen Fällen weiß Sie die Frauen nicht richtig kennen. ... Verlagsbuchhandlung H. Flüge, München 45.



AÉROZON

Elektrischer Parfüm-Verdunster u. Raucherzylinder.

DR. G.M. Verbesert die Luft - Zerstört den Tabakrauch... Aerozon-Fabrik, Berlin SW 65

MINNEFAHRT Sie führen zusammen im Auto Vergnügung durch das Land. Da stahl sich seine Rechte Ganz leis in ihre Hand. Es lag auf Wald und Feldern Schon abendliche Ruh', - Da stahl von seinen Lippen Sich leis das erste „Du“. Der Mond warf seine Strahlen Hellgolden auf den Fluß - Da stahl von ihren Lippen Er sich den ersten Kuß. Und als es dann beim Scheiden Erfahrt vom Trennungsweg, - Stahl sie aus seiner Tasche Ihm leis das - Portemonnaie. H. Reimers

Kriegs-Briefmarken 3 Korno, 4.75 20 Liechtenstein, ... Max Herbst, Markenhaus, Hamburg U

„JUGEND“-ORIGINALS werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben. Anfragen bitten wir zu richten an Redaktion der „Jugend“, Künstl. Abtllg., München, Lesingstr. 1

Die besten Romane und Novellen aller Zeiten und Völker Jede Woche ein Werk 80 Pf. Vierteljährlich Mk. 10.- Bestellungen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen oder den Verlag: „Die Welt-Literatur“ Berlin S.W. 48

Das Ende der SYPHILIS als Volkskrankheit v. Dr. Meyenberg. Preis M. 8.-

„Guarna-Yohimbin-Tabletten“ Bismuti, Kräftigungsmittel bei Neuritis und deren Folgen.

Seltene Bücher Verschied. Nr. 7, frei Haus W. Hubers, Ost-Meißner-Abnigsberg Pr.

„Schiffahrter! Kommitent!“ Bismuti, Kräftigungsmittel bei Neuritis und deren Folgen.

Frauenschrift gegen Unterleibschmerzen bilden Dr. med. Kleins Spülapparate und Präparate. Prosch, geg. Porto, Phorasan G.m.b.H. München, Odeonsplatz 17.

Biophile-Club sucht Interessenten, Sammler u. Liebhaber. Eroskos als Mitglieder. Fordern Sie bitte unverbindl. Subskriptionsliste. Zuschriften erb.-unt. Chiffre „Club 67“, Wien XX, Postamt 29, postl.







## KUHHANDEL VIA VERSAILLES

„O mei, Jud, dös is ja mei Miesbacher Scheckel!, wo i hab abliefern müa[fn]!“

### WARNUNG

Noch lebt er, der Scheml voll Galle und Hohn,  
Er hatte verkrochen sich nur,  
Der Ur-Urenkel der Inquisition,  
der Fortschrittshenker „Zen[ur]“!

Jetzt aber wagt er sich wieder hervor,  
Wenn auch verschleiert, verummmt,  
Er reckt die schleimigen Klauen hervor,  
Und knebelt und unkt und verdummt.

O hüte dich, Michel, vor diesem Kumpan!  
Sei wachsam, sei ehern Du!  
Legt auch den Ordnungsmantel er an,  
Es ist der alte Filou!

Der Muckergeiß und der Rückschrittgeiß,  
Zum Foltern steht er bereit.  
O schlage ihm in die Fratze dreißt,  
Wo immer er heimlich gedeiht!

Sonst lodert die Ketzbraterei  
Die Dir kein Waffer mehr dämpft!  
Frei sei das Wort! Der Gedanke sei frei!  
Und nur mit Gedanken bekämpft!

Karliden

### VOM TAGE

Im besetzten Köln rauchen die vornehmen deutschen Damen seit einiger Zeit Zigaretten mit kunstgewerblich bedrucktem Papier, dessen Farbentöne nach der jeweiligen Toilette auszuwählen sind. —

Der bei dem allgemeinen Kulturrückgang doppelt erfreuliche Fortschritt soll aber noch weiter ausgebaut werden, und zwar zunächst durch Anpaffung der Speisekarte an die Farbe der Toilette.

Die Dame darf also unter Umständen z. B. nur blauen Hecht und Blaukraut wählen, ein andres Mal Gelbwurst und gelbe Rüben oder grüne Heringe und grünen Salat usw. usw.

Neben der ästhetischen Wirkung bezweckt man damit hauptsächlich den großen ökonomischen Vorteil, daß eine etwaige Bekleckerung das Kleid nicht sofort unbrauchbar macht.

Die Entente soll dadurch endlich einen Einblick bekommen, mit welcher raffinierten Mitteln bei uns gelpart wird!

J. A. Sowas

\*

### DEUTSCHE MÄRCHENIDEEN

(Phantasiebegabten jungen Dichtern kostenlos zur Verfügung gestellt.)

Es war einmal ein Mann, der 7777777 Mk. 77 Pfg. besaß. Diese fатиerte er beim zuständigen Finanzamte. ...

Es war einmal ein Eisenbahnbeamter. Der vergaß eines Tages eine neue Gehaltserhöhung zu fordern. ...

Es war einmal ein Bauersmann. Dieser hatte kein Geld mehr im Hauße. ...

Es war einmal ein Privatdozent. Dieser ging hin und kaufte sich ein fünfstel Pfund Schinken. ...

Es war einmal ein Kultusminister. ... J. A. S.

### WOLKENKRATZER IN MÜNCHEN?

Wir haben schon Wolkenkratzer  
In München, sogar zu zweit:  
Sie stehn auf dem Frauenplatz!  
Seit urvordenklücker Zeit.

Ganz oben — man nennt's zum Spaffe  
„Domfreiheit 1 Hochparterre“  
Wohnt in seinem luft'gen Gellaffe  
Längst ein „möblerter Herr“.

Er fühlt sich zufrieden und munter,  
Obgleich er leidet an Wind  
Und in der Etage darunter  
Sehr laute Leute find.

Dort haust, im dreißigsten Stocke  
Und über zwei weitere hin.  
Die ganze Familie „Glocke“  
Mit der alten „Bummerin“,

Wenn diese beginnt zu keifen  
Und die anderen dazu bell'n,  
So kann man den oben begreifen.  
Wie ihm die Ohren gell'n!

Die „Uhr-Großmutter“ von München,  
Die unter ihnen logiert,  
Hat deswegen auch kein Stündchen  
Noch richtiger Ruhe gespürt.

Man sieht, unsere Wolkenkratzer  
Könnten nicht schöner sein!  
Was wollen denn jetzt die Patzer,  
Die immer nach neuen schreien!

Puck

*K. Bochmer*



## DER HELD VON FIUME

„Es lohnt sich nicht, Kinder, für Italien zu sterben. Bei Barnum  
verdiene ich mehr.“

JUGEND 1921 - NR. 4 - ERSCHIENENSAMSTAG DEN 22. JANUAR 1921

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortl. Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. — Schriftleiter: FRITZ v. OSTINI, ALBERT MATTHIAS, FRANZ LANGHEINRICH, CARL FRANK, KARI HOFLE, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. Verlag: G. HIRTH'S Verlag, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Österreich: MÖRTZ, PEIRLES, Verlags-Buchhandlung, Wien I, Seilerergasse 1. — Für Österreich verantwortlich: FRIEDR. KELLER. **Preis: Mark 2.00** Druck von KROHR & HIRTH, München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nichtdruck: Streifen, 10. — Copyright 1921 by G. HIRTH'S Verlag, G. m. b. H.